

# Die Bezahlung

„Lass uns an diesen Tisch setzen“, sage ich zu meinem Mann. „Johann, ich rede mit dir“. „Ja, mein Schatz“. Ich habe mich so auf unseren Jahrestag gefreut, doch jetzt sitzt er nur da mit dem Handy in der Hand. Wieso ist immer seine Arbeit wichtiger als seine Ehefrau? Ich starre zum Nebentisch, dort sitzen zwei Frauen. Sie scheinen gut befreundet zu sein. Die Freundinnen plaudern schon seit wir da sind, ganz anders als mein Mann. Er guckt total genervt. Durch den leckeren Duft aus der Küche habe ich Hunger bekommen. „Hast du dir schon etwas ausgesucht?“, fragt mich Johann. „Ich glaub, die Lasagne schmeckt hier sehr gut“. Ich dachte schon, der würde sich heute nur mit dem Handy beschäftigen. „Guten Tag die Damen!“, höre ich von dem Kellner. Er steht bei den Frauen und nimmt die Bestellung mit seinem kleinen Block und dem dazugehörigen Stift auf. Eine Dame ist wohl interessiert an dem netten Kellner. Sie fasst sich andauernd in die Haare und kichert dabei laut. Doch der Kellner lächelt sie nur höflich an. Ich gucke zurück zu meinem Mann, endlich hat er das blöde Handy in die Tasche gepackt. „Wann kommt denn dieser verdammte Kellner?“, fragt Johann schon genervt. Ich antworte ihm schnell, bevor der hier einen riesigen Aufstand macht mit „Er ist bestimmt gleich da, beruhig dich“. Und da kommt er schon mit seiner schwarzen Schürze, welche schon vom Tagesgeschäft sehr dreckig zu sein scheint. „Tut mir leid, dass Sie so lange warten mussten, wir haben volles Haus“ „Ist nicht schlimm, jetzt sind Sie ja da“, sage ich schnell, bevor mein Mann irgendetwas Falsches sagen kann. Wir bestellen eine Lasagne und ein teures Steak.

„Was hätten Sie denn gerne zu trinken?“ „Für mich nur ein kaltes Bier und für meine Frau den besten Champagner, den Sie haben bitte“, sagt Johann. Der Kellner verschwindet wieder zurück in die Küche. Wir reden über die Arbeit und über unseren dreijährigen Sohn, Alltagsthemen, nichts Besonderes. Unser Nachbartisch wird lauter, erst reden sie leise, dann rufen sie und jetzt schreien sie sich gegenseitig an. „Sina, es reicht doch jetzt, ich bin nicht hier, um mir deine Schwärmerei von dem Kellner anzuhören“, sagt sie zu ihrer Freundin. „Okay, es tut mir leid, dass wir nicht immer nur über dich und dein Leben reden“. „Ich habe besseres zu tun.“ Sie steht auf, nimmt ihren gelben Mantel und eilt aus der Tür. „Miriam, Miriam hörst du mich?“, ruft Johann. „Ja, Ja“. Der Kellner kommt mit unserem Essen. Ich drehe mich zurück an den Tisch. „Hier einmal ihre Lasagne und das Steak, die Getränke kommen nach.“ Johann freut sich über sein Essen wie ein kleines Kind über den Weihnachtsmann. Wir fangen an zu essen. „Wow, das schmeckt echt gut.“, lobt er das Gericht. Wir wollen bezahlen. „Einmal bitte die Rechnung“, ruft Johann aufdringlich durch das ganze Restaurant. Ich könnte im Erdboden versinken. Der Kellner kommt

an den Tisch geeilt. Mein Mann holt seine Kreditkarte aus dem Portemonnaie, hält sie vor das Lesegerät, doch es funktioniert nicht. Auch nach 100 endlosen Versuchen nicht, woran liegt das? „Ich denke, Sie haben nicht genug Kontodeckung, um zu bezahlen“, flüstert der Kellner leise zu uns. Ich werde rot und er wird rot. Der Chefkoch kommt und sieht auch sauer aus. „Schatz, es tut mir leid, eigentlich wollte ich damit noch warten, aber jetzt muss ich es einfach los werden“.

Von Amelie (9a)